

PLUS MINUS



EVALUIERUNG KLIENTEN	3
GESPRÄCH MIT DR. ZANGERLE	5
POSITIVE PERSPECTIVE	8
NUKE SPARING	9
WAD TERMINE	10
WORKSHOP SEXUELLE GESUNDHEIT	14
HIV+ RECHT	15
REZENSIONEN	16



Die AIDS-Hilfen Österreichs

www.aidshilfen.at

Bei aller Vielfalt einem gemeinsamen Ziel verpflichtet. Verhinderung von Neuinfektionen, Reduzierung der Neuerkrankungen, Weiterbau eines von Solidarität und Toleranz geprägten Klimas für die Betroffenen.



Aids Hilfe Wien · Aids Hilfe Haus · Mariahilfer Gürtel 4 · A-1060 Wien
Tel.: 01/59937 · Fax: 01/59937-16 · E-Mail: office@aidshilfe-wien.at
Spenden: AT05 1200 0240 1156 0600

Aidshilfe Salzburg · Linzer Bundesstraße 10 · A-5020 Salzburg
Tel.: 0662/88 14 88 · Fax: 0662/88 14 88-3
E-Mail: salzburg@aidshilfen.at · Spenden: AT65 3500 0000 0202 5666

aidshilfe Kärnten · Bahnhofstr. 22/ 1 · A-9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/55 128 · Fax: 0463/51 64 92
E-Mail: kaernten@hiv.at · Spenden: AT17 6000 0000 9201 1911

AIDSHILFE OBERÖSTERREICH · Blütenstraße 15/2 · A-4040 Linz
Tel.: 0732/21 70 · Fax: 0732/21 70-20
E-Mail: office@aidshilfe-ooe.at · Spenden: AT34 5400 0001 0021 6183

AIDS-Hilfe Steiermark · Hans-Sachs-Gasse 3/1 · 8010 Graz
Tel.: 0316/81 50 50 · Fax: 0316/81 50 506
E-Mail: steirische@aidshilfe.at · Spenden: AT47 6000 0000 9201 1856

AIDS-Hilfe Tirol · Kaiser-Josef-Straße 13 · A-6020 Innsbruck
Tel.: 0512/56 36 21 · Fax: 0512/56 36 219
E-Mail: tirol@aidshilfen.at · Spenden: AT 48 1100 0038 9306 0800

AIDS-Hilfe Vorarlberg · Kaspar-Hagen-Straße 5/1 · A-6900 Bregenz
Tel.: 05574/46526 · Fax: 05574/46 526-20
E-Mail: contact@aidshilfe-vorarlberg.at
Spenden: AT48 5800 0101 9326 3114

Servicestellen der AIDS-Hilfen Österreichs

Redaktionsbüro Aidshilfe Salzburg:
Linzer Bundesstraße 10 · A-5020 Salzburg
Tel.: 0662/88 14 88 · Fax: 0662/88 14 88-3
E-Mail: plusminus@aidshilfen.at

Medienservice Aids Hilfe Wien:
Aids Hilfe Haus, Mariahilfer Gürtel 4
A-1060 Wien · Tel.: 01/599 37-85
Fax: 01/599 37-16
E-Mail: office@aidshilfe-wien.at

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:
Die AIDS-Hilfen Österreichs

Redaktion: Willi Maier, Aidshilfe Salzburg,
Linzer Bundesstr. 10, A-5020 Salzburg,
Tel.: 0662/ 88 14 88, Fax: 0662/ 88 14 88-3,
E-Mail: plusminus@aidshilfen.at

Redaktionsbeirat (verantwortlich für den Inhalt):
Dr. Lydia Domoradzki, AIDS-Hilfe Tirol
Mag. Manfred Rupp, AIDS-Hilfe Steiermark
Dr. Renate Fleisch, AIDS-Hilfe Vorarlberg
DDr. Elisabeth Müllner, AIDSHILFE OBER-
ÖSTERREICH
Dr. Günther Nagele, aidsHilfe Kärnten
Isabell Eibl, MSc MBA, Aids Hilfe Wien
Mag. Willi Maier, Aidshilfe Salzburg

Beiträge von: Dr. Christian Scambor,
Dr.ⁱⁿ Flora Hutz, Kerstin Hübler, MA,
Mag^a. Birgit Leichsenring, Willi Maier.

Grafik: Jetzt neu! · **Druck:** Klampfer Druck
Auflage: 8.000 · gedruckt auf Recyclingpapier
Erscheinungsweise: vierteljährlich

PlusMinus ist das Informationsmagazin der AIDS-Hilfen Österreichs. Es richtet sich an alle, die das Thema HIV und AIDS interessiert oder berührt, an Krankenhäuser, ÄrztInnen, Pflegeeinrichtungen, soziale Institutionen, engagierte Privatpersonen – vor allem aber an diejenigen Frauen und Männer, die unmittelbar davon betroffen sind. Praktische und wissenschaftliche Aspekte der HIV/AIDS-Prävention, Neues aus Wissenschaft und Forschung, Aktuelles zur Kombinationstherapie, politische, soziale und gesellschaftliche Fragestellungen zu HIV, AIDS und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten, rechtliche und psychosoziale Aspekte in der Betreuung von Betroffenen, Aktuelles aus den einzelnen AIDS-Hilfen und von internationaler Ebene, Rezension, Daten, Zahlen und Termine sind Inhalt des Magazins.

Unsere LeserInnen sind herzlich dazu eingeladen, uns ihre Meinungen, Anregungen und Wünsche in Form von Leserbriefen mitzuteilen. Die Redaktion ist bemüht, so viele und so vielfältige Stimmen wie möglich zu Wort kommen zu lassen, muss sich jedoch im Einzelfall die Entscheidung über den Abdruck vorbehalten.

PlusMinus wird unterstützt von



GlaxoSmithKline

working on behalf of Viiv Healthcare



Editorial



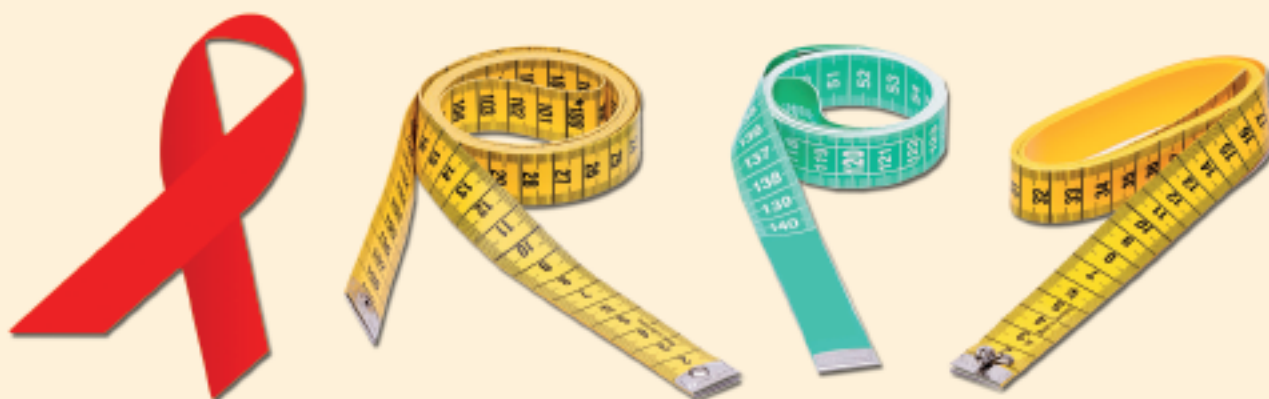
■ Am 1. Dezember ist Welt-AIDS-Tag. Ein Tag, der Menschen auf der ganzen Welt die Möglichkeit bietet zusammen zu rücken und gemeinsam HIV/AIDS den Kampf anzusagen. Es ist aber auch der Tag, an dem wir jenen Menschen, die mit HIV/AIDS leben müssen, unsere Unterstützung zusichern und natürlich jenen gedenken, die an AIDS oder an den Folgeerkrankungen gestorben sind. Der Welt-AIDS-Tag wurde 1988 gegründet

und gilt als der erste globale Gesundheitstag überhaupt. Anlässlich des Welt-AIDS-Tages finden sich im aktuellen PlusMinus selbstverständlich wieder alle Aktivitäten der AIDS-Hilfen Österreichs rund um den 1. Dezember 2017.

Zudem erscheint ein Artikel über Dr. Robert Zangerle, einen der bekanntesten und bedeutendsten HIV-Experten Österreichs.

Die AIDS-Hilfe Steiermark steuert gleich zwei Artikel in dieser Ausgabe bei, nämlich eine Evaluierung über die KlientInnenzufriedenheit und die Erfahrungen mit einem neu konzipierten Workshop zur Förderung der Sexuellen Gesundheit.

Der medizinische Artikel befasst sich dieses Mal mit der spannenden und zukunftsweisenden Thematik der „Nuke-sparing Dualtherapie“.



„Trotz meiner Infektion werde ich hier als vollständiger Mensch angesehen!“

Evaluierung der KlientInnenzufriedenheit in der AIDS-Hilfe Steiermark. *Von Kerstin Hübler**

■ In Zusammenarbeit mit Studierenden des Bachelor-Studienganges Soziale Arbeit an der FH Joanneum in Graz, beschloss die AIDS-Hilfe Steiermark im Sommersemester 2017 das Angebot der Betreuung auf die Zufriedenheit der KlientInnen hin zu evaluieren. Der Fokus der Evaluierung lag auf drei Hauptaspekten. Erstens das persönliche Wohlbefinden der KlientInnen in der Einrichtung, zweitens die angebotenen Gruppenaktivitäten

und drittens die Zufriedenheit mit dem Angebot der sozialarbeiterischen Beratung. Als Methode für die Erhebung diente der Fragebogen. Dieser wurde in deutscher und englischer Sprache von den Studierenden ausgearbeitet, um es grundsätzlich allen KlientInnen zu ermöglichen, an der Befragung teilzunehmen. Dabei konnten die KlientInnen die Fragebögen entweder alleine oder mit Unterstützung der Studierenden ausfüllen.

Somit konnte sichergestellt werden, dass die Befragung anonym und ohne persönliche Beeinflussung durch die Sozialarbeiterinnen passiert.

Insgesamt nahmen 32 KlientInnen mit HIV-positivem Status an der Befragung teil – 16 davon waren männlich und 16 weiblich. 17 Personen gaben in der Erhebung Österreich als ihr Herkunftsland an und die restlichen Personen hauptsächlich Staaten in Afrika.

** Kerstin Hübler, MA,
Betreuerin für Menschen
mit HIV der AIDS-Hilfe
Steiermark*



Die Ergebnisse der Erhebung zeigen klar, dass sich die befragten Personen in der AIDS-Hilfe Steiermark grundsätzlich wohl fühlen. Sie sehen ihre Anonymität innerhalb der Einrichtung und in der Arbeit mit den Sozialarbeiterinnen gut gewahrt und haben auch das Gefühl, dass ihre Daten bei diesen sicher sind. Die KlientInnen der AIDS-Hilfe geben an, großes Vertrauen in ihre jeweilige Betreuerin zu haben und reflektieren die bisherige Unterstützung im Rahmen der Betreuungsarbeit als positiv und hilfreich, wie die folgende Grafik zeigt.

Weiters wurde das Angebot an Gruppenaktivitäten der AIDS-Hilfe Steiermark evaluiert. Die bisherigen Erfahrungen der Sozialarbeiterinnen zeigen, dass diese Angebote nur teilweise angenommen wurden. Auf die Aussage: „Ich habe Interesse, an Gruppenaktivitäten teilzunehmen“ gaben 18,8 % (n=6) trifft zu und 46,9% (n=15) trifft nicht zu bzw. 25% (n=8) trifft weniger zu an. Ein Hauptgrund hierfür ist laut Erhebungs-

ergebnissen die Angst der Betroffenen davor, dass andere Personen von ihrem HIV-Status erfahren könnten bzw. andere GruppenteilnehmerInnen außerhalb der AIDS-Hilfe das Wissen über ihren Status weitertragen könnten und anderen Menschen von der Infektion erzählen könnten (58,2% der Angaben).

Der dritte Hauptaspekt, mit dem sich die Evaluierung beschäftigte, betrifft die Zufriedenheit der KlientInnen mit den Angeboten der sozialarbeiterischen Beratung. Hier gaben die befragten Personen an, mit den Beratungsgesprächen, der Begleitung zu Terminen und dem fachlichen Wissen der Betreuerinnen (siehe Abb. 2) sehr zufrieden zu sein.

Bei der finanziellen Unterstützung, die den KlientInnen zukommt, wurde angegeben, dass diese in früheren Jahren höher war, die befragten Personen allerdings wissen, dass die Kürzungen nicht von den Sozialarbeiterinnen ausgehen. Da die AIDS-

Hilfe Steiermark im Jahr 2016 in neue Räumlichkeiten gezogen ist, wurde nach der Zufriedenheit mit der neuen Beratungsstelle gefragt. Hier gaben 84,4% (n=27) an, mit den Räumlichkeiten sehr zufrieden zu sein. Als weniger positiv wurde jedoch empfunden, dass der Name bzw. das Logo der AIDS-Hilfe sehr auffallend und dominant sei – hier kam des Öfteren der Vorschlag einer Namensänderung. Positiv hervorgehoben wurde von den Befragten die klientInnenzentrierte Sozialarbeit im Einzelsetting der Betreuung sowie die Professionalität, Herzlichkeit und Empathie der Sozialarbeiterinnen. Die KlientInnen gaben an, sich in der AIDS-Hilfe trotz ihrer Infektion als vollständige Menschen angesehen und allgemein gut betreut zu fühlen.

Quelle: Projektbericht aus der Lehrveranstaltung Projektmanagement der Studierenden Petra Nastl, Johanna Jechart, Corinna Berger, Sandra Fuchs und Sabrina Rodler (2017)



Abb. 1: Ergebnis: Analyse der Wahrnehmung der sozialarbeiterischen Unterstützungsleistungen



Abb. 2: Ergebnis: Analyse der Wahrnehmung des fachlichen Wissens der Sozialarbeiterinnen

Gespräch mit Robert Zangerle

Eine Mischung aus Medizin, Gesellschaftspolitik und Lebenserfahrung

Von Mag^a. Birgit Leichsenring*



* Mag^a. Birgit Leichsenring,
med. Info/Doku der
AIDS-Hilfen Österreichs
seit 2007

■ Dieses Jahr zieht sich Dr. Robert Zangerle und damit einer der bekanntesten Experten im Bereich HIV/AIDS in Österreich aus dem ärztlichen Berufsleben zurück. Aus diesem Grund beauftragte mich das PlusMinus Magazin, mit ihm über das Thema HIV zu reden und ihn um einen Rückblick und einen Ausblick zu bitten. Mit großer Neugier, einer gehörigen Portion Respekt und dementsprechend vielen Fragen im Hinterkopf, kam ich also auf der HIV-Abteilung in Innsbruck an.

Und als Robert Zangerle dann in seinem Büro mit Blick auf die Berge anfängt zu erzählen, da tauche ich sofort ein, in eine faszinierende Mischung aus medizinischer Expertise und Erfahrung, kombiniert mit gesellschaftspolitischen Inhalten und durchaus persönlichen Einblicken.

GESELLSCHAFT UND GLEICHBERECHTIGUNG

Auf die erste Frage nach den großen Erfolgen der letzten drei Jahrzehnte, führt er zwei Aspekte an: einerseits

den medizinischen Fortschritt im Bereich der HIV-Therapie und andererseits die Verbesserung der Rechte vieler oft ausgegrenzter Menschen, z.B. jener, die einer sexuellen Minderheit angehören. Allerdings, so kommentiert er, die Therapie wird nicht wieder schlechter werden, das sei klar. Vorsichtig sein, muss man hingegen bei den erkämpften Rechten. Natürlich geht es darum, die gewonnenen Fortschritte noch weiter auszubauen und die Gleichbehandlung konstant voranzutreiben. Aber in Gesellschaften gibt es eben auch Rückschritte. Man darf sich daher nicht zu sicher fühlen, dass alle bislang erreichten Rechte immer bestehen bleiben und es stets vom aktuellen Level aus weitergeht. Mit dieser Art Warnung und der Erzählung aus seinem Leben, dass er sich bereits in den 70er Jahren für die Rechte homosexueller Menschen sowie Menschen mit Beeinträchtigungen eingesetzt hat, zeigt sich innerhalb kürzester Zeit der gesellschaftskritische Robert Zangerle neben dem Mediziner.

HIV UND HEILUNG

Doch auch auf medizinischer Ebene betrachtet er Dinge durchaus mit Vorbehalt. So ist trotz der enormen Leistung in der Forschung und der damit erreichten Behandelbarkeit von HIV, die berühmte Frage nach einer Heilung seiner Meinung nach im Augenblick nicht zu beantworten. Als konkrete Vision würde er die Heilungsoption eher nicht sehen. Was er sich jedoch vorstellen kann ist, dass es in Zukunft mehr HIV-positive Menschen geben könnte, die „in check“ gut leben können. Also Menschen, bei denen die Infektion vom Körper selbständig kontrolliert werden kann, so wie es momentan bei seltenen Fällen bekannt ist, bei den sogenannten *Elite Controllern*. Erreicht werden könnte dies mit einem extrem frühen Behandlungsbeginn bereits in der akuten HIV-Infektion, in Kombination mit ergänzenden immunologischen Maßnahmen. Man würde hier von einer funktionellen Heilung sprechen. Aber dies ist alles noch in Diskussion. Und was nicht



unterschätzt werden darf ist, dass Ansätze im Bereich der Heilung auch vom ethischen Standpunkt aus eine Herausforderung sind. Z.B., wenn man im Rahmen diesbezüglicher Studien eine ja hervorragend wirkende Therapie, absichtlich nicht verabreichen würde. Dennoch betont er, dass die gesamte Forschung zu Heilung bzw. funktioneller Heilung mehr als interessant ist, aber eben Voraussagen derweil nicht getroffen werden können.

ENTWICKLUNG DER THERAPIE

Ebenso schwer zu beurteilen sei, ob es in der Therapie noch große weitere Fortschritte geben wird. So beobachtet er zwar nicht kritisch, aber durchaus mit leichter Verwunderung, den teils sehr hohen Enthusiasmus über die „long acting injectables“, also einer HIV-Therapie in Form einer Injektion, welche alle paar Wochen gegeben wird. Denn nicht

für alle PatientInnen wird es attraktiv sein, derart häufig zu ihren ÄrztInnen zu gehen. Für Viele bleibt sicherlich die tägliche Tablette einfacher im Alltagsleben zu integrieren. Nichtsdestotrotz eine interessante Entwicklung. Spannend könnten hier allerdings andere Modelle sein, die noch sehr viel weiterdenken. Etwa in Richtung Nanotechnologie, die eine Medikamentengabe in Jahresabständen ermöglichen könnte. Hier gilt ebenfalls: genaues kann man einfach nicht sagen und es wird sich zeigen, wie sich die HIV-Therapie noch entwickeln wird.

NEUINFEKTIONEN UND DER AUFTRAG AN DIE GESELLSCHAFT

Wo neben der individuellen Situation HIV-positiver Menschen die Erfolge der HIV-Therapie sichtbar werden und wo sich Daten verdichten, ist der Rückgang der Neuinfektionen in Folge

der guten Behandelbarkeit. Viele Studien haben ja bereits belegt, dass bei effektiver Therapie die Viruslast derart gering ist, dass eine Übertragung eigentlich ausgeschlossen werden kann. Konkret kann man dies noch nicht in Zahlen ausdrücken, aber es ist spürbar. Dadurch ergibt sich auch ein Druck auf gesundheitspolitischer Ebene, betont er. Denn wenn solche Erfolge real zu erahnen sind, darf man jetzt nicht lockerlassen, sondern muss erst recht Optimieren und Ausbauen. Das bedeutet z.B.: der Zugang zum HIV-Test muss erleichtert werden, HIV-positive Menschen müssen gut betreut und begleitet werden und die Entstigmatisierung muss vorangetrieben werden. Aus ethischer und medizinischer Verpflichtung ist der Auftrag an die Gesellschaft ganz klar: „jetzt erst recht“. Jetzt ist der Zeitpunkt, an dem es gilt, eine besondere Verantwortung zu übernehmen.

FRÜHE DIAGNOSEN UND INDIKATORERKRANKUNGEN

Im Zuge dieser Verantwortung, ist einer der wichtigsten Aspekte zweifelsohne der HIV-Test und damit eine frühe Diagnose. Zu diesem Thema zeigt sich im Gespräch schnell, mit wieviel Energie und Motivation Robert Zangerle versucht, den sinnvollen und effizienten Einsatz von HIV-Tests zu optimieren und voran zu treiben, um letztlich damit die Zahl der nicht diagnostizierten HIV-Infektionen zu senken. Dabei spielen die sogenannten Indikatorerkrankungen eine wesentliche Rolle.

Indikatorerkrankungen sind solche, deren Auftreten mit einer erhöhten Prävalenz einer bislang nicht diagnostizierten HIV-Infektion verbunden ist. Und hier sieht er eine der größten Herausforderungen für den medizinischen Bereich. Denn einige Indikatorerkrankungen haben sich bereits als solche etabliert und ein HIV-Test wird dementsprechend häufig angeboten bzw. durchgeführt. So etwa bei Vorliegen einer Hepatitis B oder C Infektion, oder bei anderen sexuell übertragbaren Erkrankungen, wie

einer Syphilis oder Gonorrhö. Aber dies sei für die Zukunft eben nicht ausreichend. Es gilt zu etablieren, z.B. auch bei einem Herpes Zoster (also einer Gürtelrose) und bei einem seborrhoischen Ekzem an einen HIV-Test zu denken. Das ist alles andere als trivial, denn nur in sehr seltenen Fällen (aber eben auch nachweislich häufiger als bei anderen Erkrankungen) liegt eine undiagnostizierte HIV-Infektion vor. Für die MedizinerInnen bedeutet dies konkret, dass sie bei vielen ihrer PatientInnen mit einer solchen Indikatorerkrankung, einen HIV-Test ansprechen und empfehlen müssen, um nur einer Person eine frühere Diagnose zu ermöglichen. Auf der einen Seite sind also die ÄrztInnen zu verstehen. Wenn man z.B. 100 HIV-Tests bei PatientInnen mit solchen Diagnosen durchführt und alle negativ sind, spricht diese gemachte Erfahrung dagegen, bei der nächsten Person erneut einen Test anzubieten. Auf der anderen Seite geht es genau darum, diese wenigen Fälle zu diagnostizieren und damit für diejenigen PatientInnen individuell und im Sinne der Epidemiologie einen Therapiestart zu ermöglichen.

Also ein hohes Ziel, welches hier zu erreichen sein möchte.

LAUFBAHN MIT VIEL MOTIVATION

Gegen Ende stelle ich noch die Frage, wie er denn vor vielen Jahren zu so viel Motivation für das Thema HIV gekommen sei. Und mit leuchtenden Augen erzählt er, dass es eigentlich ein Zufall war, dass er in den 80er Jahren auf einer Konferenz einige amerikanische Wissenschaftler kennen lernen durfte und ihm dieser Kontakt ein umfassendes Verständnis für das Thema ermöglichte. Damit wurde der Grundstein für seine Berufslaufbahn gelegt. Hier zeigt sich neben dem Mediziner wieder die Privatperson Robert Zangerle, der mit so viel reflektierter Freude auf gewisse Fügungen in seinem Leben und seinem Berufsleben blickt.

Und mit diesem Gefühl gehe ich mit noch mehr Respekt aus dem Gespräch, als ich hineingegangen bin. Und mit dem Gefühl der Freude, dass es diese Menschen gibt, die sich mit so viel Energie dem Thema HIV/AIDS zuwenden.



„Positive Perspectives“

Ergebnisse einer internationalen Befragung *Von Willi Maier, Aidshilfe Salzburg*



■ „Positive Perspectives“ ist eine internationale Studie, welche auf der International AIDS Society Conference (IAS, vgl. <https://www.ias2017.org/>) in Paris erstmals vorgestellt worden ist. Die Ergebnisse der PatientInnenbefragung zeigen ein aktuelles Bild von der Lebenssituation HIV positiver Menschen. Die bisher ausgewerteten Daten geben insbesondere Aufschluss über die emotionale Unterstützung bei der Diagnose und die Auswirkungen von Stigmata auf das Leben von Menschen mit HIV/AIDS weltweit und in Österreich. Insgesamt 1.085 Personen mit HIV haben an „Positive Perspectives“ teilgenommen und dabei Einblick in die Themengebiete Diagnose, Offenlegung ihrer HIV-Infektion, die Auswirkungen von Stigma, HIV-Behandlung, Kommunikation mit ÄrztInnen und die Ansichten des Partners oder der Partnerin gegeben.

Ende letzten Jahres haben in Österreich 50 Menschen mit HIV und teilweise auch ihre PartnerInnen anonym Fragen beantwortet. Somit ist Österreich sehr gut repräsentiert, da beispielsweise im Vergleich dazu nur 140 Menschen aus Deutschland an der Befragung teilgenommen haben.

Neben Österreich waren Australien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Kanada, Spanien und die USA an der Studie beteiligt.

Es zeigt sich, dass das erlebte Stigma von Menschen mit HIV immer noch sehr hoch ist. 82% der befragten



Menschen mit HIV erlebten in den letzten 12 Monaten eine Form von Stigmatisierung aufgrund ihrer HIV-Infektion. Vielleicht oder auch gerade deshalb gaben nur drei von zehn der Befragten an, offen mit ihrem HIV-Status umzugehen.

Wie Menschen mit der Diagnose umgehen und woher sie in dieser

Lebensphase Unterstützung erfahren haben, versuchte die Studie ebenso zu erfragen. Direkt nach der Diagnose ist 68% der Befragten von den jeweiligen ÄrztInnen Unterstützung angeboten und eine Beratungsstelle bzw. ein Beratungsangebot empfohlen worden.

Wohin wenden sich Menschen direkt nach der Diagnose für Unterstützung? In den meisten teilnehmenden Ländern wandten sich 45% der Befragten an einen engen Freund bzw. Freundin. Interessant erscheint in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass in Österreich FreundInnen (mit 54%) einen offensichtlich höheren Stellenwert genießen.

Auch Patientenorganisationen sind international eine wichtige Anlaufstelle an die sich jede(r) Dritte gewandt hat. Ebenso spielt der Partner bzw. Partnerin eine wichtige Rolle. 74% haben angegeben, sich für emotionale Unterstützung an diese zu wenden. Bisher sind noch nicht alle gesammelten Daten vollständig ausgewertet, weshalb in nicht allzu ferner Zukunft weitere spannende Ergebnisse zu erwarten sind.

„Nuke-sparing Dualtherapie“

Eine Idee wird real Von Mag^a. Birgit Leichsenring*

■ Im Verlauf der letzten zwei Jahrzehnte erlebte die HIV-Therapie eine unvergleichliche Entwicklung. Dank der heute verfügbaren Medikamente, hat sich die HIV-Infektion von einer tödlichen in eine chronische Erkrankung gewandelt. Weltweit ermöglicht die Therapie Millionen Menschen ein HIV-positives Leben mit guter Lebensqualität und hoher Lebenserwartung.

Dennoch ist die Entwicklung nicht zum Stillstand gekommen und es wird weiterhin an der Optimierung der HIV-Therapie gearbeitet. Hier gibt es diverse Felder, an denen Verbesserungsstrategien ansetzen, etwa in Bezug auf Einnahmemodalitäten, auf potentielle Wechselwirkungen, oder (natürlich in Anbetracht der lebenslangen Medikamenteneinnahme) auf die Langzeitverträglichkeit. Unterschiedliche Konzepte werden hier diskutiert und unter anderem die Idee einer sogenannten „Nuke-Sparing“ Therapie bereits seit längerem mit Interesse verfolgt.

„Nuke“ hat sich als Kurzbegriff für die HIV-Medikamente aus der Gruppe der NRTI (nukleosidische Reverse Transkriptase Inhibitoren) etabliert. Der Begriff „Sparing“ stammt aus dem Englischen und kann ungefähr mit dem Wort „auslassen“ übersetzt werden. Die derzeit traditionellen HIV-Therapien bestehen aus der Kombination von drei Substanzen, zwei davon aus der Wirkstoffgruppe der NRTI (also zwei Nukes). Diese beiden werden auch Therapie-Backbone (Rückgrat) genannt und meist als Kombinations-tablette eingesetzt (z.B. Descovy®, Kivexa®, Truvada®). Kombiniert werden sie mit einem dritten Wirkstoff (auch „Core-Agent“ genannt), welcher bei der individuellen Auswahl der



Therapie die ausschlaggebende Rolle spielt.

Dass Nukes im Regelfall in allen Therapien enthalten sind, hat – unter anderem – historische Gründe. Sie waren anfangs die einzigen verfügbaren HIV-Medikamente und erst die Kombinationen aus zwei Nukes und einem weiteren dritten Wirkstoff, brachte in den 90er Jahren den durchschlagenden Erfolg in der Behandlung einer HIV-Infektion. Je mehr sich die Medikamente in Effektivität und Verträglichkeit verbesserten, desto häufiger wurde auch hinterfragt, ob diese Kombination ausnahmslos immer Bestand haben muss oder ob auch andere Konzepte, wie z.B. eine HIV-Therapie ohne Nukes (daher Nuke-Sparing), vorteilhaft sein könnten. Die Idee dahinter ist simpel: je weniger Medikamente eingesetzt werden, desto weniger Langzeitauswirkungen sind zu erwarten. Da jedoch die Effektivität der Therapie und die nachhaltige Gesundheit HIV-positiver Menschen keinesfalls aufs Spiel gesetzt werden darf und die etablierten Therapien bereits eine enorme Effizienz bieten, müssen neue Therapieoptionen, zusätzlich zu den zu erwartenden Vorteilen, sehr hohe Standards erfüllen.

Die jetzige Entwicklung dürfte in diesem Punkt für sich sprechen, denn das Konzept hat dezidiert den Schritt in die Realisierung gesetzt: 2017 wurde erstmals in Europa und den USA der

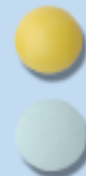
Antrag auf Zulassung für eine Nuke-Sparing Therapie in Form einer Dualtherapie (bestehend aus 2 Substanzen) eingereicht.

Konkret handelt es sich um die Kombination der beiden Wirkstoffe Dolutegravir und Rilpivirin. Dolutegravir ist ein Integrase Inhibitor (INSTI), Rilpivirin gehört in die Substanzklasse der nicht nukleosidischen Reverse Transkriptase Inhibitoren (NNRTI). Beide haben sich bewährt und sind seit längerem in der HIV-Therapie etabliert.

In Studien (SWORD) zeigte die Kombination aus Dolutegravir und Rilpivirin gute Ergebnisse. Es nahmen über 1.000 PatientInnen teil, die bereits eine klassische HIV-Therapie einnahmen, seit mindestens 12 Monaten eine Viruslast unter der Nachweisgrenze (50 Kopien/ml) und kein vorheriges virologisches Versagen hatten. Eine Studiengruppe wechselte auf die Dualtherapie aus Dolutegravir und Rilpivirin, die zweite Gruppe nahm weiterhin die bisherige Therapie ein. Die Auswertungen, welche im Frühjahr 2017 präsentiert wurden, zeigten, dass beide Therapievarianten vergleichbar waren.

Basierend auf den Studienergebnissen und dem Zulassungsantrag für diese Nuke-Sparing Dualtherapie, wird in absehbarer Zeit die HIV-Therapie wohl um ein neues Konzept erweitert. Das ist insofern ein Meilenstein, als hiermit eine gänzlich neue Therapieoption offiziell zugelassen wird und sich die Möglichkeiten nochmals erweitern, eine HIV-Therapie individuell für alle HIV-positiven Menschen bestmöglich auszuwählen und anzupassen.

* Mag^a. Birgit Leichsenring, med. Info/Doku der AIDS-Hilfen Österreichs seit 2007





Termine zum Welt-Aids-Tag 2017

WIEN

■ Wiener Straßenbahnen zeigen Flagge

23. November bis 08. Dezember 2017
Die Wiener Linien unterstützen auch heuer die Aids Hilfe Wien. Für drei Wochen werden die Wiener Straßenbahnen mit einem Aids Hilfe Wien-Fähnchen durch Wien fahren. Jede Linie wird dabei von einer Patin/einem Paten durch eine Spende von 222,- Euro unterstützt.

■ European HIV-Hepatitis Testing Week 2017

17. bis 24. November 2017
„Testen. Behandeln. Vorbeugen“
Ende November 2017 wird europaweit erneut die HIV- und Hepatitis-Testwoche ausgerufen. Ziel dieser Initiative, die in Österreich in Zusammenarbeit mit den AIDS-Hilfen Österreichs, der Hepatitishilfe sowie medizinischen Fachgesellschaften durchgeführt und vom BM für Gesundheit unterstützt wird, ist die Information bzgl. Übertragungsrisiken, Behandlungsmöglichkeiten und die Vorteile einer frühen Diagnose von HIV und Hepatitis. Zahlreiche ÄrztInnen aus ganz Österreich bieten im Rahmen der Testwoche den HIV- und Hepatitistest verstärkt an. Auch die Aids Hilfe Wien erweitert ihr Test- und Beratungsangebot um Termine außerhalb des Aids Hilfe Hauses. Genaue Zeiten sowie alle Testlocations finden sich unter www.aids.at und www.testwoche.net sowie auf Facebook.

■ Laserprojektion auf das Aids Hilfe Haus

01. Dezember 2017
Anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Aids Hilfe Hauses, Mariahilfer Gürtel in 1060 Wien, wird am Welt-AIDS-Tag eine aussagekräftige Message zum Jubiläumsjahr direkt an die Hausfassade der Aids Hilfe Wien projiziert.

■ Pressekonferenz zum Welt-AIDS-Tag

29. November 2017, 10.00 Uhr
Café Landtmann, Universitätsring 4, Ecke Löwelstraße 22, 1010 Wien
Anmeldung unter metyko@aidshilfe-wien.at

■ Wiener Aids Tag „HIV im Wandel der Zeit“

30. November 2017, 12.00 bis 18.00 Uhr
Hauptbücherei am Gürtel, Urban-Loritz-Platz 2, 1070 Wien
Eintritt frei – um Anmeldung unter wieners-aids-tag@aidshilfe-wien.at wird gebeten.

Anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Wiener Aids Hilfe Hauses steht auch der „Wiener Aids Tag 2017“ ganz im Zeichen des Wandels der letzten beiden Jahrzehnte. Die Entwicklungen im Bereich der HIV-Therapie und -Diagnostik, haben die Schwerpunkte rund um HIV/AIDS in den letzten Jahrzehnten massiv gewandelt. Sowohl für die betreuende Medizin, als auch für Beratung, Prävention, Gesundheitspolitik und Communities haben sich Prioritäten, Herausforderungen und langfristige Ziele verändert.

Den aktuellen Herausforderungen Rechnung tragend, legt die Aids Hilfe Wien den Fokus im Rahmen der Fachtagung auf die Themen:
– Therapie im Wandel
– Surveillance und Epidemiologie
– Testangebote und neue Testoptionen
– Versorgungslandschaft, Prävention und Political Leadership in Wandel

Programm:

12:00 Registrierung & Come Together Buffet
13:00 Eröffnung
Wolfgang Wilhelm, Obmann der Aids Hilfe Wien
13:20 Therapie – Von hilflosem Zuschauen zu effektiver Therapie
Brigitte Schmied, Immunambulanz, Baumgartner Höhe
13:50 Surveillance – Von Dunkelziffer zu Treatment Cascade und Evaluierung
Daniela Schmid, AGES
14:20 Testangebot – Von Speziallabors zu Selbsttest
Christopher Knoll, Münchner AIDS-Hilfe
14:50 Kaffeepause
15:20 Versorgung – Von Virustherapie zu Personen-zentriertem Krankheitsmanagement
Thomas Dorner, Zentrum für Public Health, Med Uni Wien
15:50 Prävention – Von „one size fits all“ zu individuellem Risikomanagement
Frank M. Amort, FH Joanneum, Schwerpunkt Public Health
16:20 Political Leadership – Von Hinterhof zu internationalem Städtenetzwerk
Susanne Guld, MA24 – Gesundheits- und Sozialplanung
16:50 Talkrunde: Der Weg einer kleinen NGO zum Kompetenzzentrum in Sachen HIV/AIDS
17:45 Ende der Veranstaltung

Gesamtmoderation: Birgit Leichsenring, AIDS-Hilfen Österreichs

■ Red Ribbon am Wiener Rathaus

29. November 2017, 11:15 Uhr
Wiener Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse
Die Wiener Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen (WAST) hisst gemeinsam mit Stadträtin Sandra Frauenberger und Stadtrat Jürgen Czernohorszky anlässlich des Welt-AIDS-Tages die Red-Ribbon-Fahne am Wiener Rathaus als Zeichen der Solidarität im Kampf gegen Aids und HIV. Der Leitsatz dazu ist auf der Fahne verewigt: „Bekämpft AIDS, nicht Menschen mit AIDS“.

■ Tag der offenen Tür im Aids Hilfe Haus

01. Dezember 2017, 14.00 – 19.00 Uhr
Aids Hilfe Wien, Mariahilfer Gürtel 4, 1060 Wien
Seit 20 Jahren ist die Aids Hilfe Wien im Aids Hilfe Haus am Mariahilfer Gürtel untergebracht und bis heute ein Symbol für Menschlichkeit und Toleranz. Das Gebäude beherbergt, neben der Aids Hilfe Wien auch die Organisationen Diversity Care Wien, Hämphilie Gesellschaft und Positiver Dialog. Über 40 MitarbeiterInnen engagieren sich in verschiedenen Bereichen, um HIV-Neuinfektionen einzudämmen, möglichst früh zu diagnostizieren und die Gesundheit und Lebensqualität von Menschen mit HIV zu verbessern. Anlässlich des 20-Jahres Jubiläums öffnet die Aids Hilfe Wien am Welt-AIDS-Tag ihre Pforten und bietet interessierten BesucherInnen ein buntes und vielfältiges Programm auf unterschiedlichen Ebenen um Arbeitsschwerpunkte und Lebenswelten zu präsentieren und erlebbar zu machen. Detailliertes Programm siehe: www.weltaidstag.at und Facebook.

■ Wiener Ampelpärchen zeigen ihre Solidarität

Ab Ende November gibt es als Special Edition ein Ampelpärchen-Red-Ribbon-T-Shirt. Ein Teil der Erlöse kommen der Arbeit der Aids Hilfe Wien für Menschen mit HIV zu Gute (www.ampelpaerchen.rocks).

■ Solidaritätsaktion in Kooperation mit Firmen und Institutionen

01. Dezember 2017
Unter dem Motto „Bekämpft AIDS – nicht Menschen mit AIDS“ sind Firmen, Institutionen



und Ämter aufgerufen, ihre MitarbeiterInnen zum sichtbaren Tragen eines Red Ribbons am 1.12. anzuregen. Die Aids Hilfe Wien stellt den teilnehmenden Unternehmen und Organisationen die Red Ribbons zur Verfügung. Bei Interesse wenden Sie sich bitte per E-Mail an das Präventionssekretariat, Frau Katalin Kovacs, unter kovacs@aids-hilfe-wien.at

■ **Bezirke zeigen Flagge**

01. Dezember 2017

Wiener BezirksvorsteherInnen zeigen öffentlich ihre Solidarität und hissen Flaggen an den Bezirksämtern mit dem Spruch „Bekämpft AIDS – nicht Menschen mit AIDS“, einem Red Ribbon sowie dem Hinweis auf den Welt-AIDS-Tag.

■ **Welt-AIDS-Tag in der UNO-City**

01. Dezember 2017, 11.00 bis 14.00 Uhr
UNO-City, 1220 Wien

Die Aids Hilfe Wien informiert vor Ort und sammelt Spenden.

■ **Welt-AIDS-Tag on stage**

Rund um den Welt-AIDS-Tag wird in zahlreichen Wiener Theatern und Spielstätten rund das Thema HIV/AIDS in den Fokus gerückt und werden Spenden gesammelt.

OBERÖSTERREICH

■ **26. Oberösterreichischer Aidstag**

Das HI-Virus – ein lebenslanger Begleiter
Diese Fachtagung im Umfeld des Weltaidstages will die fachliche und gesellschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema HIV/AIDS fördern. Denn zentrale Punkte sind es, diese chronische Erkrankung besser verstehen und Menschen mit HIV in ihren konkreten Erfahrungen zu erleben. Der anregende Austausch und die Erweiterung der persönlichen Sichtweisen sind durchaus beabsichtigte Nebenwirkungen. Der Oberösterreichische Aidstag versteht sich als Weiterbildungsveranstaltung für Personen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich, sowie für alle Interessierten.

04. Dezember 2017, 09:15 – 16 .00 Uhr

Neues Rathaus Linz-Urfahr
Eintritt frei – Anmeldung unter office@aidshilfe-ooe.at erbeten

Programm:

- 09:15 Begrüßung und Eröffnung
PhDr. Erich O. Gattner, MSc, Präsident der AIDSHILFE OBERÖSTERREICH
Vbgm. MMag. Detlef Wimmer, MPA, Gesundheitsreferent der Stadt Linz
Mag. Thomas Stelzer, Landeshauptmann
- 09:30 Das Humane Immunschwäche Virus – Basics
Impuls – Kurzfilm
- 09:45 Die HIV - Behandlung:
Therapiestrategien 2017
Impuls und vertiefendes Interview
Dr. Matthias Skocic, Dermatologe - HIV-Zentrum, KUK-Linz
- 10:25 Pause
- 10:40 Pflege und HIV
Schutzzone HIV/Aids-spezialisierter Behandlungsangebote – Erfahrungen Betroffener mit unterschiedlichen Angeboten im Gesundheitssystem – Impuls und vertiefendes Interview
Paulina Wosko – Wien
- 11:20 HIV ein lebenslanger Begleiter!
Ein sozialarbeiterischer Einblick
Mag.^a (FH) Ingrid Neumeier, Sozialarbeiterin AIDSHILFE OBERÖSTERREICH
Mag.^a Brigitte Kiesenhofer, MSc, Sozialarbeiterin AIDSHILFE OBERÖSTERREICH
- 12:00 Mittagspause
- 13:15 HIV/Aids-Aufklärung mittels Spots
Präventionsbotschaften in den Kleidern ihrer Zeit und Kurzportrait
- 13:30 Gesprächsrunden mit Betroffenen parallel im Großen Saal
Einblicke in einen Lebensentwurf mit HIV
Daniela Schmid – Filmisches Portrait und Gespräch
- 14:45 Gesprächsrunden mit Betroffenen parallel im Großen Saal
Einblicke in einen Lebensentwurf mit HIV
Daniela Schmid – Filmisches Portrait und Gespräch
- 16:00 Ende der Veranstaltung

Gesamtmoderation:

DDr.ⁱⁿ Elisabeth Müllner, AIDSHILFE OBERÖSTERREICH

■ **RED RIBBON CLUB NIGHT**

Charity zugunsten der AIDSHILFE OBERÖSTERREICH

02. Dezember 2017, ab 22 .00 Uhr

Club Spielplatz, Hauptstraße 4 (unterhalb Ars Electronica), 4040 Linz

Anlässlich des Welt-AIDS-Tages am 1. Dezember veranstaltet die AIDSHILFE OBERÖSTERREICH bereits zum fünften Mal das Red Ribbon Clubbing.

Das Programm verspricht Abwechslung und Unterhaltung:

- DJ-Line mit Tamara Mascara, DJane Kamikace (tbc) & Jerry J. Kriz
 - Musikalische Mitternachtseinlage mit Louis Austen
 - Tombola zugunsten der AIDSHILFE OBERÖSTERREICH
 - special guests
 - special decoration und Infobereich
- Sämtliche Erlöse und Spenden des Red Ribbon Clubbings kommen einem Beschäftigungsprojekt für HIV-positive Menschen zugute.

■ **animierte Red Ribbons**

werden von 01. – 03.12.2017 die Fassaden des Ars Electronica Centers in Linz umwandern.

■ **Ein Riesen- RED RIBBON**

wird rund um den Welt-Aids-Tag den Linzer Schlossberg zieren und so für Aufmerksamkeit sorgen.

STEIERMARK

■ **Bezirkstour Bruck-Mürzzuschlag**

Mo, 27.11.2017, 15:00 – 19:00 Uhr
Info-Stand der AIDS-Hilfe Steiermark, ECE Kapfenberg

Mo, 27.11.2017, 16:00 – 20:00 Uhr

Anonyme und kostenlose Beratung und Vor-Ort-Testung der AIDS-Hilfe Steiermark, ISGS Drehscheibe (Grazer Straße 3, Kapfenberg): kostenlose und anonyme Beratung kostenloser und anonymer HIV-Test (Ergebnis abzuholen am 4.12. 16-19 Uhr in der ISGS Drehscheibe oder anschließend zu den Beratungszeiten in der AIDS-Hilfe in Graz)



anonymer HIV-Schnelltest (Euro 28,-)
(Ergebnis 30 Minuten nach Blutabnahme)
anonymer Syphilis-Test (Euro 18,-)
(Ergebnis ebenfalls am 4.12.)

Mo, 27.11.2017, 19:00 Uhr
Vortrag „Ich will es wissen! AIDS – Geht uns das noch was an?“
Ort: ECE Kapfenberg

Di, 28.11.2017, 19:00 Uhr
Vortrag „Ich will es wissen! AIDS – Geht uns das noch was an?“
Ort: Mürrzuschlag, kleiner Stadtsaal

Fr, 1.12.2017, 13:00 – 17:00 Uhr
Info-Stand der AIDS-Hilfe Steiermark,
Bruck an der Mur, Mittergasse/Hauptplatz

■ **Plakataktion** in den öffentlichen Verkehrsmitteln der Stadt Graz ab 27. Nov.

■ **Beflaggung der Städte** Bruck an der Mur, Kapfenberg und Mürrzuschlag im Rahmen der Bezirkstour mit Fahnen der AIDS Hilfe Steiermark

■ **Beflaggung der Grazer Innenstadt** mit Fahnen der AIDS-Hilfe Steiermark

■ **Einschaltungen am Infoscreen** der FH Joanneum Graz, Bad Gleichenberg und Kapfenberg

■ **Infostand und Verteilungsaktion** am 1. Dezember am Jakominiplatz

■ **Verteilungsaktion** bei T-Mobile und tele.ring

■ **Clubbing der RosaLilaPantherInnen** am 1.12. im „KATZEKATZE“ zugunsten der AIDS-Hilfe Steiermark.

TIROL

■ **Pressekonferenz zum Welt AIDS Tag**
28. November 2017, 10.00 Uhr
AIDS-Hilfe Tirol, Kaiser-Josef-Straße 13, Innsbruck

■ **Radiosendung auf Radio Freirad**
23. November 2017, 20.00–21.00 Uhr
Positive Begegnungen

■ **GAYSUNDHEITSABEND**
30. November 2017
HOSI Tirol, Kapuzinergasse 43, Innsbruck
20:00 – 21:30 Fit for Love-Check, anonymer und kostenloser HIV-Test-, Syphilis- und Hep C-Schnelltest

■ **Verteilen von Red Ribbons und Kondomen** in Bussen und Straßenbahnen der IVB am 30. November

■ **Erinnern und Begegnen**
Abendgebet „kreuz & queer“ in Kooperation mit DAHOP und Klinikseelsorge
01. Dezember 2017, 19.00 Uhr
AIDS-Hilfe Tirol, Kaiser-Josef-Straße 13, Innsbruck

■ **Die Mitarbeiter_innen** der TGKK und des Bürgerservice Innsbruck tragen die Rote Schleife
01. Dezember

■ **Rote Schleife am Innsbrucker Rathaus**
01. Dezember

■ **POSITIVE VIBES**
Ein Fest zum Welt AIDS Tag 2017
02. Dezember
Einlass 19.00 Uhr, Programm ab 20.00 Uhr
Z6, Dreiheligenstraße 9 Innsbruck

SALZBURG

■ **GKK Tag**
1.12. von 9 bis 13 Uhr
Auch heuer wieder findet in der Salzburger Gebietskrankenkasse (Engelbert-Weiß-Weg 10, 5021 Salzburg) ein Gesundheits-Informationstag zum Thema Hepatitis und HIV/AIDS. Die Aidshilfe Salzburg bietet im Zuge dessen Beratungen und kostenlose und anonyme HIV-Tests sowie Hepatitis B- und C-Tests an. Die Testergebnisse können in der Aidshilfe Salzburg persönlich abgeholt werden. Es werden bei dem GKK-Gesundheitstag auch HIV-Schnelltests angeboten. Bei diesem Test erfährt man bereits nach 20 Minuten das Ergebnis; die Kosten belaufen sich auf 30 Euro. Obwohl HIV und Hepatitis aufgrund der Therapiefortschritte in den letzten Jahren ihren Schrecken in der Bevölkerung etwas verloren haben, darf nicht übersehen werden, dass HIV- und Hepatitis B/C- Infektionen weiterhin steigen. Im Rahmen der Tests besteht auch die Möglichkeit, sich umfassend zu informieren, wie man sich vor Hepatitis- und HIV-Infektionen schützen kann.

■ **Filmvorführung von „120BPM“**
1. 12 um 18 Uhr im DAS KINO : (Veranstalter: DAS KINO) (Frankreich 2017; Regie: Robin Campillo) Der Film thematisiert die Gründung von ACT UP in Frankreich, einer Aktivistengruppe von Betroffenen. Nach dem Film findet eine Diskussionsrunde mit MitarbeiterInnen der Aidshilfe Salzburg statt. Der aus Marokko stammende französische Regisseur Robin Campillo („Eastern Boys“, 2015) engagierte sich in den 90ern jahrelang selbst bei ACT UP (Aids Coalition to Unleash Power). Auf Basis seiner persönlichen Erfahrungen zeigt er in 120 BPM die kontroversen Debatten und spektakulären Aktionen der Gruppe – und setzt damit dem europäischen Aids-Aktivismus ein längst überfälliges filmisches Denkmal. Sein mitreißendes Zeitstück entfaltet aber erst durch die darin eingebettete intime Liebesgeschichte zwischen Nathan und Sean seine volle, revolutionäre Kraft. In einem historischen Moment, in dem für HIV-Positive und deren Angehörige und Freunde das Politische von persönlicher, ja existentieller Bedeutung ist, begegnet ein



Liebespaar der gesellschaftlichen Ignoranz und der Angst vor dem eigenem Tod mit rasendem Widerstand, wildem Sex und einem unbändigen Willen zu leben.

120 BPM wurde im diesjährigen Wettbewerb von Cannes uraufgeführt, als Meisterwerk gefeiert und mit drei der wichtigen Preise ausgezeichnet: dem Grand Prix, der Queer Palm und dem FIPRESCI-Preis.

■ Spendenaktionen

m Salzburger Landestheater, im Toihaus, im Kleinen Theater und im Salzburger Schauspielhaus, in einigen Apotheken und während der FETISH NIGHT der HOSI SALZBURG werden Spenden für Menschen mit HIV/AIDS gesammelt.

■ Weihnachtsstand am Christkindmarkt

■ **GESUNDHEITS-TEST-ABEND** während des HOSI Festes in der ARGE am 9.12.

Gerade unter schwulen und bisexuellen Männern sind die HIV-Neudiagnosen in den letzten Jahren wieder überdurchschnittlich hoch und steigen weiter an. Auch die Ansteckungszahlen bei Syphilis und Hepatitis C klettern in die Höhe. Aus diesem Grund starten die Aidshilfe und die HOSI Salzburg in gemeinsamer Zusammenarbeit einen GESUNDHEITS-TEST-ABEND während des HOSI Festes. Anonyme Beratungen und Tests auf: HIV, Hepatitis B/C und Syphilis.
Wo: ARGEkultur Nonntal, Ulrike-Gschwandner-Straße 5, 5020 Salzburg, im Musikprobenraum 5 (im Keller)

VORARLBERG

■ **VVMobil Buskampagne:** Bespielen der Monitore in allen Bussen in Vorarlberg
13. 11. für 2 – 3 Wochen

■ Pressekonferenz im Hotel Messmer

15. 11., 9.30, Kornmarktstraße Bregenz gemeinsam mit Gala-Veranstalter Wolfgang Pevestorf

■ **Europäische HIV- und Hepatitis-Testwoche** mit dem Motto wie im Vorjahr „TESTEN.BEHANDELN.VORBEUGEN“.

17. 11. bis 24.11.

Die AIDS-Hilfe Vorarlberg ist auch dieses Jahr wieder mit folgenden Aktivitäten dabei.

- Inhouse-Veranstaltungen ganzjährig in 15 Einrichtungen. Das Angebot beinhaltet Workshops, die Basiswissen zu HIV und anderen STD'S vermitteln und wird bei Bedarf durch ein vor Ort Testangebot ergänzt. Die Einrichtungen erhalten Infoplakate, safety-packages für alle WS-TeilnehmerInnen, kostenlose Kondome und wir stellen Informationen durch Borschüren zur Verfügung.
- Anwerbung von rund 90 PartnerInnen, die in ihren Einrichtungen die Kampagne mit Flyern, Kondomen, Plakaten und Postkarten bewerben und/oder das Banner auf ihre Homepage stellen.
- Schreiben an 100 praktische ÄrztInnen im Bezirk Bludenz, GynäkologInnen und DermatologInnen vorarlbergweit mit Informationen zur akuten HIV-Infektion und Testung.
- Gemeinsam mit der ÄrztInnenkammer Vorarlberg werden auf deren Homepage ÄrztInnen dazu aufgefordert, verstärkt über HIV zu sprechen und der HIV Test beworben.
- Kostenfreie Schnelltests während der Europäischen Testwoche zu den Testzeiten in der AIDS-Hilfe.

■ **AIDS-Gala** im Theater Kosmos von Wolfgang Pevestorf, 22. 11.

■ Lustboxaktion

24. 11. bis 30. 11.
startet offiziell mit dem Wochenende in 13 Lokalen, zwei Wochenenden wird die Box befüllt

■ Screen am Vorarlberger Landesmuseum

27.11. bis 7. 12.

■ Screen am Kunsthaus Bregenz

27. 11. bis 7. 12.

■ Infotisch, Transparent 3 m, Spiegel-Paravent im Landhaus Bregenz, Foyer

28. 11. bis 7. 12

■ **ÖBB Info- und Verteilaktion** von Kondomen und Flyern bei sechs Bus- und Bahnhöfen
30. 11. u 1.12.

■ Filmabend „Find me“ mit Musikband & Dj

19.00h Spielboden Dornbirn mit mobiler Teststation, Infostand
15. Dezember

KÄRNTEN

■ Pressegespräch in der aidsHilfe Kärnten

29. 11.
90:90:90 Das Ende von Aids?/Hiv heute

■ FH Feldkirchen Vortrag „HIV als chronische Infektion“

1.12.

■ FH Feldkirchen Infostand

1.12.

■ Infostand City Arcaden Klagenfurt

1.12.

■ Infostand Uni Klagenfurt

1.12.

■ Infostand Hauptplatz Villach

1.12.



Workshops zur Förderung der Sexuellen Gesundheit

Von Dr. Christian Scambor und Dr.ⁱⁿ Flora Hutz*

■ In der ersten Jahreshälfte 2017 wurde ein Pilotprojekt an zwei Schulen (BHAK/BHAS Frauenkirchen und BHAK/BHAS Stegersbach) durchgeführt, an denen neu konzipierte, sechsstündige Workshops der AIDS-Hilfe Steiermark zur sexuellen Gesundheit abgehalten wurden.

An der Untersuchung nahmen insgesamt 229 SchülerInnen zwischen 14 und 20 Jahren teil (111 männlich, 116 weiblich, 2 ohne Angabe; 12,8% mit Migrationshintergrund). Was das Sexualverhalten der Jugendlichen betrifft, gibt folgende Tabelle einen Überblick.

und das Gesetz; Sex, Internet und Pornos; STI; sowie HIV/AIDS genannt; bei den Jungen waren die Bereiche ähnlich: Problemzonen waren der weibliche Zyklus; Sex und das Gesetz; STI; HIV/AIDS (vgl. Abbildung).

In diesen Workshops wurden nicht nur HIV und AIDS behandelt, sondern eine breite Palette von Themen im Bereich der sexuellen Gesundheit: Körperwissen (weiblicher Zyklus, Funktionsweise der Geschlechtsorgane etc.); lustvolle Sexualität; Sprache; Verhütung; STI; rechtliche Rahmenbedingungen zur Sexualität; Sex und Internet; psychosoziale Fragen; Beratungsstellen und Hilfsangebote usw.

Aus der Vielzahl der Ergebnisse wird hier der Aspekt des selbsteingeschätzten Informationsgrades zu verschiedenen Aspekten der sexuellen Gesundheit herausgegriffen:

Vor den Workshops befragt, fanden Mädchen genauso wie Burschen eine Reihe von Themen für sie wichtig (insbesondere Verhütung; STI; HIV/AIDS) und fast alle Jugendlichen begrüßten, dass es solche Workshops geben würde. Ein Bedarf nach Workshops mit breit gefächerten Themen im Bereich der Sexualität war daher klar festzustellen.

Was den selbsteingeschätzten Informationsstand der Jugendlichen zu den verschiedenen Themen betraf, wurden als „Problemzonen“ (d.h. maximal mittlerer Informationsgrad) bei den Mädchen die Bereiche Sex

Nach den Workshops empfanden sich Mädchen wie Burschen als topinformiert: In allen Bereichen lag die Selbsteinschätzung der Jugendlichen im Bereich von „sehr gut“ (vgl. Abb.). Diese Selbsteinschätzung der Jugendlichen scheint auch mit „objektiven“ Wissensdaten übereinzustimmen. Die Veränderung des Wissens der Jugendlichen durch die Workshops wurde mittels Versuchs- und Kontrollgruppe und „Wissenstests“ evaluiert; die ersten Ergebnisse sind vielversprechend. Die endgültigen Resultate sollen im nächsten Jahr beim DÖAK veröffentlicht werden. Nur so viel sei bereits jetzt verraten: Die Workshops wirken! Durchschnittliche Selbsteinschätzungen der Jugendlichen auf die Frage: „Wie gut informiert fühlst du dich über diese Themen?“ über die acht abgefragten Themen vor und nach dem Workshop (Arithmeti. Mittelwerte).

* Dr. Christian Scambor, Präventionsmitarbeiter der AIDS-Hilfe Steiermark, und Dr.ⁱⁿ Flora Hutz, Präventionsmitarbeiterin der AIDS-Hilfe Steiermark.

Anmerkungen:
Die Antworten der Jugendlichen erfolgten auf einer vierstufigen Skala, von 1=„sehr gut informiert“ bis 4=„gar nicht gut informiert“.

Die Angaben vor den Workshops stammen – je nach Item – von einer Anzahl zwischen 100 bis 102 Burschen sowie von einer Anzahl zwischen 109 bis 112 Mädchen.

Die Angaben nach den Workshops stammen – je nach Item – von einer Anzahl zwischen 100 bis 101 Burschen sowie von einer Anzahl zwischen 102 bis 103 Mädchen.

Sexualverhalten der befragten Jugendlichen		
	Mädchen	Burschen
Bereits Geschlechtsverkehr gehabt	52 %	35 %
davon: Durchschnittliches Alter beim ersten Geschlechtsverkehr	davon: 15,3 Jahre	davon: 15,5 Jahre
Vor dem ersten Mal mit Sex-PartnerIn über Verhütung geredet:	80 %	62 %
Verhütung beim ersten Geschlechtsverkehr:	96 % (91 % m. Kondom)	97 % (96 % m. Kondom)
Schon einmal Geschlechtsverkehr ohne Kondom gehabt	78 % Verschiebung vom Kondom zur Pille	47 % Verschiebung vom Kondom zur Pille



HIV und Recht

Kündigung vs. Entlassung

Was ist unter Kündigung zu verstehen?

Unter Kündigung versteht man eine einseitige Erklärung, die auf die Auflösung eines Dienstverhältnisses gerichtet ist und deren Empfang bestätigt werden muss. In einem unbefristeten Arbeitsverhältnis ist eine Kündigung unter Beachtung der gesetzlichen bzw. vereinbarten Fristen und Termine immer und ohne Angabe von Gründen möglich.

Berechtigt die HIV-Infektion zu einer Kündigung seitens des Arbeitgebers bzw. der Arbeitgeberin?

Nein. Eine HIV-Infektion kann nicht als Begründung für eine Kündigung herangezogen werden. Allerdings ist, wie oben bereits angeführt, eine Kündigung des Arbeitsverhältnisses ohne Angabe von Gründen möglich, wobei der allgemeine Kündigungsschutz zu beachten ist (z.B. allfällige Zustimmungserfordernis des Betriebsrates; sozialwidrige Kündigung, Sozialvergleich).

Ist die Erkrankung an AIDS ein berechtigter Grund für eine Kündigung?

Nein. Gibt der Arbeitgeber/die Arbeitgeberin – obwohl es für die Gültigkeit der Kündigung unerheblich ist – Krankheit als Kündigungsgrund an, so kann die Kündigung angefochten werden („verpöntes Motiv“).

Was tun, wenn die Kündigung ausgesprochen worden ist?

Wurde die Kündigung ohne Angabe von Gründen ausgesprochen, so ist zuerst zu prüfen, ob Termine und Fristen korrekt eingehalten wurden. Des Weiteren bleibt zu prüfen – sofern ein Betriebsrat besteht – ob dieser informiert wurde, und ob er die Zustimmung zur Kündigung erteilt hat.



ENTLASSUNG

Was versteht man unter Entlassung?

Entlassung ist die fristlose Beendigung des Dienstverhältnisses aus wichtigem Grund. Beispiele für Entlassungsgründe sind Untreue, Provisionsannahme, Dienstverweigerung, Aufhetzen der Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen zum Ungehorsam, Tätlichkeiten, Sittlichkeits- und grobe Ehrverletzungen gegen den Dienstgeber/die Dienstgeberin u.a. Die Entlassung muss von dem Dienstgeber/der Dienstgeberin unverzüglich ausgesprochen werden, sobald er/sie von der Tat, die die Entlassung begründet, erfahren hat. Eine angemessene Überlegungsfrist steht aber zu.

Ist die HIV-Infektion ein berechtigter Grund für ein Entlassung?

Nein. Das Vorliegen einer HIV-Infektion ist kein Grund für eine Entlassung. Sie ist auch kein berechtigter Grund für eine Kündigung. Eine HIV-Infektion stellt überhaupt keinen Grund für eine Einschränkung der Arbeitsfähigkeit und damit auch keinen Grund für die Beendigung des Dienstver-

hältnisses durch den Arbeitgeber/die Arbeitgeberin dar.

Ist die Erkrankung an AIDS ein berechtigter Grund für eine Entlassung?

Nein. Ein Arbeitnehmer/eine Arbeitnehmerin darf prinzipiell nicht wegen Krankheit entlassen werden, auch nicht wegen einer lang andauernden Erkrankung.

Hinweis:

Werden Sie über Ihre Kündigung oder Entlassung verständigt, wenden Sie sich sofort an Ihren Betriebsrat/ihre Betriebsrätin bzw. an einen Rechtsanwalt bzw. an eine Rechtsanwältin. Außerdem haben Sie die Möglichkeit, sich an die Arbeiterkammer zu wenden.

Rechtsquellen:

- ABGB, Arbeitsverfassungsgesetz, Gleichbehandlungsgesetz
- Arbeitsvertragsrechtsanpassungsgesetz
- Angestelltengesetz (geltend nur für Angestellte),
- Gewerbeordnung (geltend nur für Arbeiter) und zahlreiche Sondergesetze geltend für bestimmte Arbeitnehmer.



Rezensionen

Jennifer Gooch Hummer: *Der Sommer, als Chad ging und Daisy kam.*
Hamburg: Carlsen Verlag. 2017.
S 351, 7,99 Euro.

■ Apron ist eine Durchschnittsjugendliche, der ein erlebnisreicher und schicksalsvoller Sommer bevor steht. Sie muss den tragischen Tod ihrer Mutter verkraften, die neue Freundin ihres Vaters steht kurz vor dem Einzug ins elterliche Haus und die beste Freundin hat von einem Tag auf den anderen mit ihr gebrochen.

Der einzige Lichtblick ist ein Ferienjob in einem Blumenladen, der von Mike und Chad betrieben wird. Das homosexuelle Paar nimmt sich der gebeutelten Jugendlichen an, sodass der Blumenladen zu einem zweiten Zuhause für die 13-jährige wird. Mike und Chad werden überall gemieden und müssen Feindseligkeiten ertragen, was sich Apron überhaupt nicht erklären kann. Als sie dann auch noch erfährt, dass Chad Aids hat und die beiden ihr ganzes Geld für teure Medikamente ausgeben, wird ihr klar, dass sie sich erneut einem tragischen Schicksal stellen muss.

„Ich wollte nicht mehr, dass sie schwul waren. Ich wollte nicht, dass Leute wie Mrs. Perry das Gesicht verzogen und sich von ihnen abwandten; ich wollte nicht, dass Mike von einem Fuß auf den anderen trat und sich räusperte, wenn er mit meinem Vater sprach; ich wollte nicht, dass Chad dauernd Witze über sich riss, damit es die anderen nicht tun konnten. Und vor allem wollte ich nicht, dass sie Aids hatten.“

Jennifer Gooch Hummer hat mit ihrem Debütroman ein außerordentliches

Jugendbuch vorgelegt. Wunderbar sind die Sprünge vom Tragischen ins Komische. Der Roman strotzt nur so von Situationskomik und liefert gleichzeitig einige Passagen, die auch einen Erwachsenen zum Nachdenken anregen können. Der einzige Kritikpunkt, den sich die Autorin gefallen lassen muss, ist, dass sie die Handlung in die Mitte der 80er Jahre gelegt hat. Aus dramaturgischen Gründen ist das selbstverständlich viel praktischer beim Schreiben, wenn man von Aids als eine tödliche Krankheit ausgehen kann. Dadurch erscheinen aber auch die Diskriminierungen, die das HIV positive, homosexuelle Paar über sich ergehen lassen muss, als ein Relikt des vergangenen Jahrhunderts. Dem ist aber definitiv nicht so.

Banana Yoshimoto: *Sly.* Roman.
Zürich: Diogenes Verlag, S 162,
7,90 Euro.

■ Aus Angst vor der Ungewissheit reisen drei Freunde, Takashi, Hideo und die Ich-Erzählerin Kiyose, von Japan nach Ägypten, wo sich ihnen die magische Seite der altägyptischen Kultur offenbart. Am Tag nach der Einweihungsparty für sein neues Haus überbringt Takashi seinen Freunden die schlechte Nachricht. Er ist HIV positiv. Für einen Augenblick steht die Zeit still, doch dann entschließen sich die Freunde, zur Musik von *Massive Attack* – sie hören den titelgebenden Song „Sly“ –, wenigstens für zehn Tage aus der Alltäglichkeit auszuberechnen. Kiyose und Hideo machen noch einen HIV-Test, packen, aber ohne das Ergebnis abzuwarten, ihre Sachen und fliegen nach Ägypten,



wo sie sich ihren Träumen hingeben und die Unabhängigkeit und Zufriedenheit zelebrieren. „Ich hatte keine Erwartungen in die Reise gesetzt, sie diente keinem besonderen Zweck, selbst nicht dem, uns aufzumuntern. Ich, wir haben uns einfach nur von einem Ort zum anderen treiben und von schönen Landschaften begleiten lassen. Ziellos, hoffnungslos.“ Mit der Zeit nehmen die märchenhaften Anspielungen und die magischen Ereignisse zu. In einer Grabkammer hat Kiyose eine beeindruckende Offenbarung, zudem steht ihr die Doppelgängerin Yukiko zur Seite, der sie alle Ängste, Wünsche und Geheimnisse anvertrauen kann. Und auch Hideo und Takashi werden des Nächtens immer wieder von Geistern heimgesucht. Das Werk Yoshimotos beschäftigt sich normalerweise mit der Zerrissenheit zwischen Tradition und Moderne. In „Sly“ meditiert sie über das Leben und über den Tod. Der Leser wird mitgerissen in eine Welt der Emotionen und des Zaubers. Es ist eine Geschichte von Freunden, ihren Ängsten und ihren Wünschen. Banana Yoshimoto ist in Japan Kult. Berühmt geworden ist sie mit dem 1998 veröffentlichten und zehn Jahre später verfilmten Roman „Kitchen“. „Sly“ ist ihr fünfter Roman und schon vor einigen Jahren erschienen.